Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei F. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 638.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 12. September

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 11. Septbr. Der König hat den seith. Rechtsanwalt beim Ober-Tribunal, Justiz-Rath Schmückert, zum Ober-Verwaltungsger.-Rath und ständigen Mitgliede des Ober-Verwaltungsgerichts, sowie den Reg.-Rath Fritsch in Breslau zum Ober-Reg.-Rath ernannt, den früheren Bürgermeister der Stadt Osnabrück, Ober-Bürgermeister Miquel, der von den städtischen Kollegien in Osnabrück auf dessen Lebenszeit getroffenen Wiederwahl gemäß, als Bürgermeister der gedachten Stadt mit dem Titel „Ober-Bürgermeister" bestätigt.

Die von den Notabeln des Handelsstandes aus dem Bezirk des Handelsgerichts zu Colmar getroffenen Wahlen des Tuchhändlers Eduard Chevalier in Colmar zum Präsidenten, des Hutfabrikanten Mathias Ehretsmann und des Spinnereibesitzers Leo Stöcklin daselbst zu Richtern, des Seifenfabrikanten Xaver Thomas in Colmar, des Mühlenbesitzers und Getreidehändlers Johann Ruhland in Münster und des Färbereibesitzers Paul Scheurer in Colmar zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgerichte zu Colmar haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Dem ord. Lehrer Heinrich Meyer an der höheren Bürgerschule zu Geisenheim ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt, der Advokat Lax in Duderstadt ist zugleich zum Notar für den Bezirk des Königl. Obergerichts in Göttingen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Duderstadt ernannt worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 11. September.

— Die Angelegenheiten der Gotthard-Eisenbahn, welche in bedenklicher Weise in das Schwanken gekommen, werden der „N. Z." zufolge demnächst auch den Bundesrath und den Reichstag beschäftigen. Die Frage einer weiteren Subvention des Unternehmens wird an die Reichsregierung herantreten; doch scheint in den entscheidenden Kreisen eine große Geneigtheit dafür nicht vorhanden zu sein. Es haben sich schon früher manche Stimmen im Bundesrath gegen ein zu weit gehendes Engagement Deutschlands bei dem Unternehmen ausgesprochen und dürfte sich dieser Widerspruch, unterstützt durch die augenblickliche Situation, auch ferner geltend machen. Wie weit man von dem früheren Interesse an dem Unternehmen hier zurückgekommen ist, konnte schon daraus erhellen, daß man zu den internationalen Konferenzen in der letzten Zeit keinen deutschen Bevollmächtigten entsandte, sondern der schweizer Regierung die Vertretung der deutschen Interessen überließ. Jetzt wird man sich indessen doch dazu entschließen müssen, einen eigenen Bevollmächtigten zu entsenden, zumal da es in der ausgesprochenen Absicht liegt, dem Reichstage eine Denkschrift über den Stand der Gotthardbahnfrage vorzulegen.

Paris, 8. Septr. Angesichts der auf den 1. Oktober anberaumten Deputirtenwahlen schreibt die „Opinion": „Der Bonapartismus ist eine verlorene, ruinirte, abgelebte Partei. Der gesunde und intelligente Theil derselben, für den die napoleonische Sache, die Sache der Revolution, der Demokratie gewesen war, wird sicherlich bald zur Republik zurückkehren, die mit Freuden Männer, wie zum Beispiel Herrn Duruy den Vater, um nur Einen zu nennen, aufnimmt. Der ungesunde Theil, derjenige, der großen Lärm macht, seine heuchlerische Frömmigkeit marktschreierisch zur Schau trägt, die Korruption und die Fäulniß als die nöthigen Grundlagen des kaiserlichen Gebäudes herausstreicht, dieser Theil wird sich von selbst auflösen und ist in jedem Falle nicht im Stande, ein Land, wie das durch Unglück regenerirte Frankreich zu leiten. Zwei ungeheure und unbegreifliche Fehler wurden von den Chefs des Bonapartismus begangen: das mit den Klerikalen geschlossene Bündniß und die gegen die Männer der Nationalversammlung ausgestoßenen Beschimpfungen. Diese beiden Fehler genügen eine Partei zu vernichten, die nur aus ihrer Anhänglichkeit an die Revolution und an die Ideen des Patriotismus einige Kraft schöpfen konnte. Für die neuen Institutionen liegt aber dort nicht die Gefahr; sie liegt im offenen Kampfe der Klerikalen gegen den modernen Geist, mit Hülfe eines Theils der hohen Bourgeoisie; man könnte sagen in einem Religionskampf, wenn die Religion im wahren Sinne des Wortes, wenn die „universelle Moral" um mit „Figaro" zu sprechen, dabei in Frage käme."

Die preußische Regierung soll (wie bekannt) in Frankreich und England Erhebungen über die Theaterverhältnisse anstellen lassen. Wie es hier damit steht, ergiebt sich aus folgendem Artikel der „Allg. Ztg.":

Der Unterrichtsminister, Hr. Waddington, der Budgetausschuß und die Kammer haben keine Kosten gescheut, um die theatralische Produktion zu heben, welche für Paris und für die französischen Ueberlieferungen von hervorragender Wichtigkeit ist. Die Unfruchtbarkeit der dramatischen Künste, die Oper inbegriffen, wird ein Phänomen, das auch die politischen Kreise zu beschäftigen anfängt. Im vorigen Winter, bis zur Theatersperre während des Sommers, beschränkten sich die Neuigkeiten so ziemlich auf zwei mittelmäßige Stücke, von A. Dumas Sohn, wovon eines im Théâtre français, das andere im Odéon. Wieder mit denselben Stücken werden die beiden Theater die Herbstsaison eröffnen. Vier andere Theater haben die Saison schon mit alten abgespielten Stücken eröffnet. Man wagt nicht die Frage zu entscheiden: ob Mangel an neuen Dichtern oder Produzenten und an neuen Erzeugnissen die Schuld daran trägt, oder ob denselben die Gelegenheit mangelt zur Aufführung zu gelangen. Verhältnißmäßig noch schlimmer steht es um die Oper. Im Prachtgebäude der großen Oper wird die Wahrheit des R. Wagner'schen Satzes demonstrirt: das Schauspiel müsse auf der Bühne und dürfe nicht im Saale sein. Das Schauspiel wurde so vollständig in den Saal verlegt, daß die Bühne, nämlich die wirklichen Kunstleistungen, unter der Leitung des Hrn. Hallanzier, welcher fast ausschließlich auf die Anziehungskraft des Saals spekulirt, einer niemals erlebten Vernachlässigung anheimfällt. Millionen wurden an Bilhauer, Maler, Vergolder, Tapezierer verausgabt; Niemand hatte daran gedacht auch einen Komponisten mit einer Bestellung zu beehren. Das Repertoire ist das letzte woran man gedacht hatte und woran man noch denkt. An neuen Werken hat die große Oper seit drei Jahren zwei gebracht, zwei Fiasko: „Die Sklavin" und die „Jeanne d'Arc." Einige Hoffnung setzt man auf die Oper unter der neuen Leitung eines wirklichen, begeisterten und opferwilligen Kunstdirektors, Hrn. Cavalho. Kurz vor dem Kriege hatte man den glücklichen Gedanken, eine großartige Volksoper zu errichten, ausdrücklich um das Schauspiel aus dem Saal auf die Bühne zu verlegen. Ein dazu geeignetes Gebäude in dem geeigneten Stadtviertel fand man in voller Bereitschaft. Der Kaiser stand an der Spitze der Subskribenten. Der Krieg hat den Plan in Vergessenheit gebracht. Doch wurde er von dem verdienstvollen Opernsänger Hrn. Gueymard, der ihn zuerst angeregt hatte, nicht aufgegeben. Hierüber kann Hr. Waddington in den Ministerialbureaux der schönen Künste einen vollständigen Aktenbündel auffinden lassen. Das Ereigniß in Bayreuth wird wahrscheinlich nicht ohne Nachwirkung auf Paris und auf die französische Oper überhaupt bleiben. Sie und das gesammte französische Theater befinden sich in einer kritischen Lage, also in einer Uebergangsperiode entweder zur Unfruchtbarkeit und zum Verfall, oder zu einer Neugestaltung. Nicht an Geld und Subventionen mangelt es der theatralischen Produktion. Niemals haben die sogenannten Theaterdichter mehr verdient. Worin die wesentliche Ursache des Uebels liegt, darüber ist man ebensowenig einig, wie über die wahren Gründe der absichtlichen Vernachlässigung des Bevölkerungsnachwuchses.

Rom, 6. September. Die Thatsache, daß im ganzen Königreich Italien das Klosterleben schon seit geraumer Zeit in eine neue Existenzphase eingetreten ist, hat den Justiz- und Kultusminister Mancini veranlaßt, an die Präfekten einen Erlaß zu richten, welcher der überhand nehmenden Wiederauferstehung zunächst der Nonnenklöster steuern soll. „Es ist der Regierung bekannt," heißt es darin, „daß in den aufgehobenen Klöstern, welche den unterdrückten Nonnen zu zeitweiliger Benutzung belassen wurden, häufig neue Einkleidungen von Nonnen vorkommen und zu diesem Zwecke Novizinnen aufgenommen werden." Die Regierung sei gewillt, solchen Mißbrauch fortan nicht mehr zu dulden. Das Gesetz habe die Nonnen der aufgehobenen Klöster auf ihren Wunsch in den bisherigen Räumen belassen, aber nur sie allein „So wird denn die Existenz von neuen Professen oder Novizinnen in einem Kloster die Regierung veranlassen, diese augenblicklich zu vertreiben und die Nonnen, welche dieselben gegen das Gesetz aufgenommen haben, in ein anderes Kloster zu verweisen." Es sei daher zu wünschen, daß die Nonnen, welche bei der Säkularisation der Klöster in ihren Wohnräumen gelassen wurden, diese Aufforderung recht beherzigen und der Regierung jederlei Gewaltmaßregeln ersparen möchten. Die Präfekten sind angewiesen, dieses allen Kloster-Vorsteherinnen kund zu thun, auch der Regierung zu melden, in welche Klöster Novizinnen oder neue Nonnen aufgenommen wurden, so wie diejenigen Häuser zu beaufsichtigen, welche in privater Form Frauengemeinschaften geistlicher Natur beherbergen. Das „Diritto" bemerkt dazu, das Ministerium sei nicht der Ansicht, daß diese Klostergenossenschaften irgend wie die Garantieen der Verfassung für sich in Anspruch nehmen könnten; die Regierung sehe es vielmehr für eine Pflicht an, ihnen „das Leben zu versagen." Den Präfekten ist unter diesen Umständen auf das Eindringlichste die größte und regste Umsicht eingeschärft, damit auch dener das Handwerk gelegt werde, welche die Klöster mit neuem Nachwuchs zu versehen streben.

Konstantinopel. Seit der Installirung des Sultans Abdul Hamid in Dolma Bagdsche hat er, wie man der „Pol. Korr." unterm 5. d. schreibt, inmitten aller Regierungssorgen doch Zeit gefunden, beträchtliche Ersparungen in den Ausgaben seines Hofhaushaltes einzuführen. Der Sultan hat demnach den ihm vorausgegangen Ruf der Ordnung und Sparsamkeit bereits gerechtfertigt. Der Kuriosität halber seien hier einige solche Sparsamkeits-Verfügungen des neuen Sultans erwähnt:

Von jeher war es Gebrauch, die zahllosen Hofbeamten in ihren Wohnungen aus der Hofküche zu verpflegen. Dies brachte eine unglaubliche Vergeudung von Lebensmitteln mit sich. Unter Abdul Aziz verschlang die Hofküche mehr als 40,000 türkischer Livres monatlich. Ein einfacher Befehl des Sultans setzt nun, ohne Einschränkung der den bisherigen Benifizianten zugekommenen Portionen, das Küchenbudget auf mehr als die Hälfte herab. In Hinkunft werden die Beamten, welche ein Recht auf die Verpflegung haben, ihre Mahlzeiten gemeinschaftlich, zu bestimmten Stunden, in den Parterre-Sälen des Palais halten. Abdul Hamid geht bei dieser Reform persönlich mit dem Beispiele voran. Seine Vorgänger speisten stets allein: er hingegen vereinigt seine Familie zur gemeinschaftlichen Mittagstafel. Noch eine andere Einschränkung hat er bereits eingeführt. Die Mutter des jeweiligen Padischah, die Sultanin Validé, genießt in der Türkei eine Ausnahmestellung. Die einzige unter allen mohamedanischen Frauen kann sie unverschleiert ausgehen und jeden beliebigen Besuch empfangen. Ihr Haushalt ist mit dem größten Luxus eingerichtet. Die Mutter des verstorbenen Abdul Aziz hatte nicht weniger als 80 Eunuchen und mehr als 100 Sklavinnen für ihren persönlichen Dienst. Sultan Abdul Hamid verlor noch als Kind seine Mutter und wurde, dem Gebrauche gemäß, der Obhut einer Palastdame anvertraut, welche seine Adoptivmutter wurde. Diese beanspruchte nun die Zulassung in's Palais, und die Prärogative ihrer quasi mütterlichen Stellung. Alle ihre in dieser Richtung unternommenen Schritte wurden jedoch vom Sultan abgewiesen und dadurch ein Ersparniß von mindestens 150,000 Livres erzielt. Ebenso wurde der Posten eines Großmarschalls des Palais, eine sehr kostspielige Sinecure, aufgehoben. Die Etiquette erheischt es, daß der Großvezier und die Minister stehend mit dem Sultan konferiren müssen. Bei der ersten Besprechung, welche Abdul Hamid mit dem Großvezier und Midhat Pascha hatte, ließ er sie niedersetzen und bot ihnen Cigaretten an. Der Großvezier verzichtete darauf, in Gegenwart seines Souveräns zu rauchen, wogegen Midhat Pascha seine Cigarette ohne weiteres anbrannte. Abdul Hamid nöthigte schließlich Mehemed Ruchdi Pascha, auch seinerseits die Staatsgeschäfte dampfend zu erörtern.

Anläßlich der Zeremonie der Schwertumgürtung hatten sich am 7. d. in der Moschee Ejub und in deren Nähe gegen 300,000 Personen versammelt. Die Feier ging mit außerordentlichem Pompe vor sich. Die kaiserlichen Prinzen und die Damen des Palastes waren gegenwärtig. Der Festzug dehnte sich auf eine Stunde Länge aus. Für die Feierlichkeiten war vorher folgendes Programm ausgegeben worden:

Sultan Abdul Hamid wird um die Mittagsstunde das Palais von Dolma-Bagdsche verlassen, um sich, zu Pferde und von seinen Ministern und sämmtlichen hohen Würdenträgern begleitet, nach der Eyub-Moschee zu begeben. Zu beiden Seiten der Straße wird Militär Spalier bilden, das beim Herannahen des Sultans die Waffen präsentirt, während die Militär-Musikbanden die kaiserliche Nationalhymne spielen. Am Eingange zu der genannten Moschee wird der Sultan von den Geistlichen und von zahlreichen Ulemas begrüßt. Der Sultan begiebt sich hierauf in Begleitung zweier Kammerdiener nach seiner Nische, während sein Gefolge in der Moschee zurückbleibt. Ein kaiserlicher Kammerdiener überreicht unterdessen dem Scheich von Kutahia — einem mehr als achzigjährigen Gottesgelehrten, der schon an vier Sultanen die Schwertumgürtung vorgenommen hat — auf einem Sammtpolster das Schwert Osman's, welches derselbe auf ein Betpult vor sich hinlegt. Hierauf stimmen die Ulemas einen feierlichen Gesang an und nach Beendigung desselben verläßt der Sultan seine Nische und begibt sich in die Mitte der Moschee. Hier nähert sich ihm nun der genannte Scheich und umgürtet ihn mit dem erwähnten Schwerte, wobei er ihn ermahnt, dasselbe stets bereit zu halten, um den Glauben und das Reich zu vertheidigen. Der Sultan kehrt hierauf in seine Nische zurück um hier in einem Gebete den Segen des Himmels über sein Reich herabzuflehen und während dieser Zeit verrichtet auch der Imam (Priester) der Moschee ein stilles Gebet, um ebenfalls den Segen Gottes auf den neuen Herrscher herabzuwünschen. Schließlich begiebt sich der Sultan mit seiner Begleitung nach dem alten Serail (Eski Serai) und läßt sich hier im Hofe des Gebäudes auf einen eigens für ihn errichteten Thron nieder. Einzeln ziehen nun die Großwürdenträger des Reiches vor dem Padischah vorüber, bringen ihm ihre Glückwünsche dar und küssen dabei die Seidenbänder, die zu beiden Seiten des Thrones herabhängen. Vom Eski Serai begibt sich der Sultan an das Meeresufer, besteigt hier seine mit Gold und Sammt reichverzierte Staatsbarke und kehrt in derselben nach seinem Palais zu Dolma-Bagdsche zurück.

Daß sich die Pforte den Ernst der Situation keineswegs verhehlt wird durch Depeschen bestätigt, welche über neue Rüstungen melden. So telegraphirt man dem „N. W. T. unterm 9. d.: Die Admiralität ist sehr beschäftigt. Die gesammte Flotte wird ausgerüstet. Aus London werden 50 Armstrong-Kanonen erwartet. Hobart Pascha wird dieser Tage zum Kapudan Pascha (General-Admiral) ernannt werden.

Konstantinopel, 6. September. Die eigentliche Quelle der Kriegs- und Schlachtberichte der offiziösen „Turquie" kennen zu lernen, ist unter gegenwärtigen Umständen gewiß von einigem Interesse. Der gleichfalls in Konstantinopel erscheinende „Stamboul" hat sich in seiner Nummer vom 2. September d. J. das Verdienst erworben, die Welt über die Naturgeschichte dieser enthusiastischen Berichterstattung aufzuklären, welche von einem nicht geringen Theil der europäischen Presse als baare Münze in Zahlung genommen wird. In der „Turquie" vom 1. September findet sich eine aus „Nisch, 30. August," datirte „Spezialkorrespondenz", welche eine angebliche Schilderung der am 22. August vor Alexinatz stattgehabten Kämpfe enthält. „Stamboul" ist nun darauf aufmerkam gemacht worden, daß dieser „Schlachtbericht" mutatis mutandis ein wörtlicher Auszug aus den „Chroniques de la Guerre d'Orient" (Expedition der Crimée) par le Baron de Bazancourt, chargé de mission en Crimée par S. E. le ministre de l'instruction publique; troisième edition publiée à Paris 1856 par Amyot, editeur, 8 rue de la Paix — Seite 213–234 ist, an welcher Stelle des genannten Werkes — die Schlacht an der Alma geschildert wird.

„Stamboul" bemerkt dazu, es wäre ja allerdings möglich, daß der Korrespondent der „Turquie" genau von denselben Eindrücken inspirirt worden sei, wie der Verfasser des oben genannten Werkes, auch pflegen proße Geister, und in Folge dessen auch große Generale, einander zuweilen zu begegnen. „Konnte General Achmed Ejub nach einem Zwischenraum von 22 Jahren Wort für Wort bei Alexnatz die Ermahnungen und die Dankesbezeugungen wiederholen, welche Marschall St. Arnaud in der Schlacht an der Alma aussprach?" „Stamboul" druckt den Bericht der „Turquie" und daneben die Stellen des betreffenden Werkes ab, indem er hinzufügt: „Die Korrespondenz datirt aus Nisch, 30. August, und ist am Morgen des 1. September veröffentiicht worden, mußte demzufolge am 31. August gedruckt werden. Das Publikum hätte wohl ein Interesse daran, zu erfahren, auf welchem Wege Briefe in 24 Stunden von Nisch nach Konstantinopel gelangen können.

So wird in Konstantinopel gelogen!

Adrianopel. Ueber die Zustände in Bulgarien schreibt man von hier der „Pol. Korr." unterm 1 d.:

Alle Untersuchungen und Enquêten, die von der Regierung eingeleitet wurden und noch gepflogen werden, sind nicht im Stande, den grauenhaften Zuständen ein Ende zu machen. Trotz der vor ungefähr 14 Tagen erlassenen Amnestie bleiben doch die Gefängnisse überall noch mit Angeschuldigten vollgepfropft. Die Insurgentenriecherei und Verdächtigungen gehen über alles Maaß und Ziel. In den hiesigen Gefängnissen allein werden noch 400 Bulgaren festgehalten. Die Plovdiver und Lootscher Kerker sind noch mit bulgarischen Detinirten überfüllt. Die Masse dieser Inhaftirten kann doch nicht in die Kategorie der Urheber des Aufstandes fallen, welche bekanntlich von der Amnestie ausgeschlossen sind. Zwei hiesige angesehene Bulgaren sind nach Konstantinopel gereist, um vom Großvezier die Befreiung der zumeist unschuldig in Haft zurückgehaltenen Mitbürger zu erbitten. Es ist Thatsache, daß von den hier Detenirten kein Einziger mit der Waffe in der Hand ergriffen wurde; die Verhaftungen erfolgten zumeist auf bloßen Verdacht hin, oder wegen eines mit einem der Insurgenten bestehenden verwandtschaftlichen Verhältnisses. So wurden Brüder des Insurgentenführers Pajoff, Stojan und Christo Pajoff, die ganz friedlich in Etropol wohnten, sowie dessen Schwestern, Schwägerinnen, Neffen und sonstige Angehörige eingesperrt, beraubt, mißhandelt und zur Deportation verurtheilt! In psychologischer Beziehung ist es geradezu ein Räthsel, daß die Bulgaren trotz des unerhörten Unglückes, das sie traf, und des tiefen Elends, in welchem sie schmachten, doch noch den Muth besitzen, vor die Pforte mit Forderungen hinzutreten. Sowohl hier als in Philippopel, Sophia, Plovdiv, Swistowo, Lowtscha und Nikopolje ist eine Agitation wegen Absendung von Massen-Deputationen an den Sultan eingeleitet, um demselben die Bitte um Gewährung einer autonomen Stellung für Bulgarien zu unterbreiten. Von hier geht schon innerhalb acht Tagen die betreffende Deputation nach Konstantinopel ab. Nach Wien reisen demnächst zwei Bulgaren, um der kaiserlichen Regierung ein Promemoria über die Leiden der Bulgaren zu überreichen. Zwei andere bekannte bulgarische Patrioten, der Pope Lukanoff und Dimitrije Puschkoff aus Sophia, beabsichtigen auch in

Wien eine Darstellung aller Vorgänge in Bulgarien in den letzten Monaten dem Drucke zu übergeben. Dieses Werk wird ein Bild der türkischen Administration entrollen, welches alle Vorstellungen von den in Bulgarien verübten Greueln noch weit zu übertreffen geeignet sein dürfte.

Die Pforte hat ein plumpes Manöver ersonnen, um die Grausamkeiten ihrer Truppen zu vertuschen. Man schreibt nämlich der „Pol. Corr." aus Widdin, 1. September:

Die Pforte schickte einen Spezial-Kommissär nach Bulgarien, Namens Yordantso Effendi, um — wie offiziell verkündet wurde — eine genaue und unparteiische Untersuchung über die gesetzwidrigen Handlungen der Beamten anzustellen. Thatsächlich verhält es sich mit dieser Mission ganz anders. Der türkische Sendling Yordantso Effendi ist ein bulgarischer Renegat und hat den Auftrag erhalten, die bulgarische Bevölkerung zur Erlassung einer Dankadresse (!) an die ottomanische Regierung für die Beruhigung und Befreiung des Landes von der Geißel der Revolution zu bestimmen. Der Zweck dieser Spezialmission dürfte aber schwerlich erreicht werden, da es den Bulgaren gar nicht in den Sinn kommt, sich für alles Unheil, das ihnen zugefügt wurde, noch zu bedanken!

Cettinje. Angesichts der Invasion der Türken in Montenegro dürften folgende Mittheilungen der „Bohemia" über das Ländchen und den Kriegsschauplatz von Interesse sein:

Bei einer Invasion in feindliches Gebiet pflegt in der Regel die Hauptstadt das Objekt der Operationen zu sein. In diesem Falle nun wäre sie für die von zwei Seiten hereinbrechenden türkischen Heere um so schneller zu erreichen, als der Flächeninhalt Montenegros netto 78 Quadratmeilen beträgt, wovon 32 auf Czernagora und 46 auf die Brda kommen. Nun kommt aber bei diesem Vorhaben, das sicherlich die türkischen Truppenführer dermalen beschäftigt, der in strategischer Hinsicht bedauerliche Umstand in Betracht, daß das Fürstenthum eigentlich keine Hauptstadt besitzt; denn, um Cettinje als solche zu bezeichnen, dazu gehört eben so große Nachsicht als Courtoisie. Dieser Hauptort des Fürstenthums liegt auf dem Haupthochplateau, in dem 3000 Klafter langen und 500 Klafter breiten Thale gleichen Namens, 2010 Fuß über dem Meere. Der höheren Kultur und dem geläuterten Geschmack des Herrschers entsprechend, ist die Ebene um die „Residenz" theils Gras-, theils Ackerland. Sie besteht aus dem Palaste des Letzteren, dem Kloster und wenig über 20 Häusern. Der Palast selbst ist ein 30 Fenster langes einstöckiges Gebäude, von hohen Mauern umschlossen, an deren vier Ecken Vertheidigungsthürme mit Schießscharten angebracht sind. Gleich über dem Palaste, am Abhange der felsigen Berge an der Westseite des Thales liegt das neue Kloster. Nicht weit von der Vorderseite des Palastes erblickt man die Ruinen des alten, von den Türken wiederholt zerstörten Klosters. Auf einem Felsen aber, gleich über dem neuen Kloster, steht ein runder Thurm mit Schießscharten, wo die Köpfe der in den Kämpfen erschlagenen Feinde auf Pfählen aufgesteckt wurden und so das idyllische Bild der Residenz vollenden halfen. Cettinje ist von vielen kleineren Hochflächen eingeschlossen, welche es ziemlich sicherstellen. Besonders ist die Vertheidigung gegen Cattaro leicht, während die Türken wiederholt durch das Flußthal der Zeta über Cevo und Miske vordrangen; so in den Jahren 1687, 1714 und 1785.

Lokales und Provinzielles.

Posen 12 September.

— Die bereits telegraphisch signalisirte Veröffentlichung des „Staatsanz." über den Kardinal Ledochowski lautet wie folgt:

Nachdem der durch Urtel und Recht seines Amtes entsetzte frühere Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf von Ledochowski im März d. J. durch eine aus Rom datirte Ansprache den Geistlichen der vereinigten Erzdiözesen mitgetheilt hatte, „daß er die thätige Ausübung der bischöflichen Gewalt in seinen beiden Erzdiözesen wieder übernommen habe," hat derselbe unter Verletzung der bestehenden Staatsgesetze diesen Worten auch die That folgen lassen. Derselbe hat unterm 8. Juli c. an den Pfarrer Brenk in Piaski das nachstehende Schreiben gerichtet:

Dilecte Fili!

Tristis ad nos pervenit nuntius, nefarias politico-ecclesiasticas leges a gubernio Borussico ultimis hisce annis ad subvertendam Ecclesiam Christi Domini editas a te magno cum fidelium scandalo publice agnitas fuisse, quamvis ignotum tibi esse non poterat, ejusmodi leges tum passim a Nobis et omnibus in Borussia sacrorum Antistitibus, tum ab ipso sanctissimo Patre, Romano Pontifice, die 5 mensis februarii a. 1875 condemnatas fuisse. Ne igitur silentio Nostro quod a te male gestum est probare videamur, praesentibus litteris prima vice te monemus, haecque canonica monitio una sit pro trina, ut intra nonaginta dies, a dato praesentium computandos, scandalum a te datum repares, agnitionem memoratarum legum, quam ultro professus es, scripto revocando coram Decano tuo duobusque testibus, quod scriptum Nobis a te transmittendum erit, et omnino abhinc ita te geras, sicuti catholicum parochum et Christi ministrum decet, alias praefato spatio nonaginta dierum inutiliter praeter lapso te ipso facto et sine ulteriore declaratione ab officio suspensum esse scias usque ad resipiscentiam et condignam satisfactionem, quod si non resipiscas, nec ac cor, prout te in Domino adhortamur atque humili prece a Deo flagitamus, redeas, ad graviores poenas procedere contra te cogemur.

Datum Romae die 8. Julii 1876.

† Miecislaus Cardinalis Ledochowsky,
Archiepps. Gnesnen. & Posnanien.

Rvndo. C. Jul. Brenk Parocho in Piaski Archidioecesis Gnesnensis.

Das Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung:

Geliebter Sohn!

Es ist die betrübende Kunde zu Uns gelangt, Du habest die von der preuß. Regierung in den letztvergangenen Jahren zur Vernichtung der Kirche des Herrn Christus erlassenen ruchlosen kirchenpolitischen Gesetze zum großen Aergerniß der Gläubigen öffenntlich anerkannt, obwohl es Dir nicht konnte unbekannt geblieben sein, daß derartige Gesetze nicht nur von Zeit zu Zeit von Uns und allen Oberhirten der Kirche in Preußen, sondern auch vom heil. Vater in Rom, dem Papste selber am 5. Februar 1875 verdammt worden sind. Auf daß es nun nicht scheine, als billigten wir durch Stillschweigen Unsererseits Deine schlechte That, so ermahnen wir durch gegenwärtiges Schreiben erstmalig — und diese eine kanonische Ermahnung gelte als dreifache: binnen neunzig Tagen, vom Datum dieses Schreibens an gerechnet, mache das von Dir gegebene Aergerniß dadurch wieder gut, daß Du die freiwillig von Dir geleistete Anerkennung der erwähnten Gesetze in Gegenwart Deines Dekans und zweier Zeugen in einer schriftlichen Erklärung widerrufest. Dieses Schriftstück wirst Du mir zu übersenden haben und sollst Dich überhaupt von nun an so betragen, wie es einem katholischen Pfarrer und Diener Christi geziemt. Andernfalls, wenn der obenbestimmte Zeitraum von 90 Tagen erfolglos verstrichen, so wisse, daß Du durch diese Thatsache selber und ohne weitere Erklärung von Deinem Amte suspendirt bist, bis Du zur reuigen Erkenntniß kommst und entsprechende Genugthuung leistest. Bereuest Du jedoch nicht und gehst nicht in Dich, wie wir Dich im Herrn ermahnen und in demüthigem Gebete von Gott erflehen, so werden wir mit schwereren Strafen gegen Dich vorzugehen genöthigt sein.

Gegeben zu Rom, den 8. Juli 1876.

† Miecislaus Kardinal Ledochowsky,
Erzbischof von Gnesen und Posen.

An den ehrwürdigen D. Jul. Brenk, Pfarrer in Piaski.
Erzdiözese Posen.

Seitens des Pfarrers Brenk ist hierauf an den Grafen von Ledochowski in lateinischer Sprache ein Antwortschreiben gerichtet, welches nach der von dem Pfarrer Brenk der Staatsregierung gemachten Anzeige in deutscher Uebersetzung wörtlich lautet:

„Eminenz! Ihr Admonitionsschreiben habe ich am 8. Juli cr. in Piaski erhalten und habe dieses zur weiteren Veranlassung, wie dies billig und recht war, der hohen Königlichen Regierung übergeben."

D. J. Brenk

Unseren Lesern wird der vorstehende Name nicht unbekannt sein. Propst Brenk gehört nicht zu den vom Staate angestellten Geistlichen, hat jedoch auf eine Provokation der „Gazeta Toruńska" offen erklärt, daß er die Staatsgesetze anerkenne. In Folge dessen entstand der bekannte Tumult in Piranie, als er bei dem dortigen, gleichfalls staatsfreundlichen Propste Lizak zum Ablaß erschien. Dr. Brenk ist ein würdiger Herr von 54 Jahren, in seiner Parochie (Kr. Inowrazlaw) Piaski, welche an 1500 Seelen zählt, wirkt er bereits seit 1858.

— Am 13. d. findet der „Germ." zufolge in Berlin vor dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten die Verhandlung gegen den Pfarrer A. Różański aus Góra im Dekanate Borek statt, gegen welchen das Verfahren auf Entlassung aus dem Amte eingeleitet ist.

— **Der ultramontane „Kuryer"** dem die national-polnische Sache im Grunde genommen ziemlich gleigültig ist, bemüht sich in der letzten Zeit in Folge der Vorwürfe seiner nationalen Gegner einen forcirten Nationalimus zur Schau zu tragen, ähnlich wie der „Dziennik" äußerlich mit seiner „katholischen Gesinnung" zu paradiren sucht. Das ultramontane Blatt berichtet, daß das Gut Jeziorki aus polnischen in deutsche Hände übergangen ist und bemerkt dazu in schmerzlichem Tone: „So werden wieder zahlreiche polnische Familien einem Deutschen dienen müssen!" Ist das nicht schrecklich? Und doch weiß der „Kuryer", daß der polnische Landmann weit lieber bei deutschen Gutsbesitzern als bei dem polnischen Edelmanne Dienst nimmt, weil er sich bei den ersteren einer besseren Behandlung erfreut. — In einem zweiten Artikel berichtet der „Kuryer" nach unserem Blatte (natürlich ohne die Quelle anzugeben) über die Thierschau in Kosten und meint dann: „Könnte der polnische landwirthschaftliche Zentralverein nicht eine ähnliche Thierschau veranstalten? Den polnischen Bauern würde es gewiß lieber sein (?) Prämien für Viehzucht aus der Hand ihrer Landsleute als aus der Hand von Fremden zu empfangen."

r. **Der Büttelstraßen-Kanal,** welcher sich vom Alten Markte durch die Büttelstraße bis zur Warthe hinzieht, und durch das letzte Hochwasser erheblich gelitten hatte, wird gegenwärtig einer gründlichen Reparatur unterzogen, zu der von den städtischen Behörden 1,500 Mark bewilligt worden sind. Das Gewölbe dieses Kanals, der in seinem unteren Ende Mannshöhe hat, wird gründlich restaurirt, und ebenso werden die Einsteigelöcher ausgebessert. Gegenwärtig sind die Arbeiten, die am unteren Ende des Kanals anfingen, schon bis zum Alten Markte vorgeschritten. In diesen Kanal mündet ein zweiter Kanal, welcher in der Schulstraße beginnt, die Breslauerstraße am ehemaligen Breslauer Thore durchschneidet und sich von dort durch den Regierungs-Garten, und quer durch die Thorstraße und Wasserstraße bis zur Büttelstraße hinzieht.

r. **Die allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft** zu Berlin ist dieser Tage von dem hiesigen Kreisgerichte verurtheilt worden, dem ehemaligen Rechtsanwalte, jetzigen Gutsbesitzer v. Lewandowski einen ihm im vorigen Jahre durch Hagelschlag entstandenen Schaden von 5000 Thlr. zu ersetzen. Die Gesellschaft hatte sich ursprünglich geweigert, ihm diese Summe zu zahlen, weil angeblich der Schaden nicht so groß gewesen sein soll.

— **Der Verkauf der Herrschaft Lissa.** In dem Subhastationstermin über die zur Konkursmasse des Dr. Strousberg gehörige Herrschaft Lissa mit sämmtlichen dazu gehörigen Oekonomicanlagen und Vorwerken, welcher am 6. d. M. stattfand, ist, wie bereits kurz erwähnt, Geheimer Kommerzienrath Hansemann aus Berlin, persönlich haftender Gesellschafter der berliner Diskontogesellschaft, mit 1,826,000 M. Meistbietender geblieben. Es geht somit die Herrschaft in den persönlichen Besitz des Geheimraths von Hansemann über. Es sind nicht nur durch diesen Verkaufspreis die Hypothekengläubiger, welche auf die Herrschaft Lissa eingetragen waren (zu welchen u. A. die Preußische Zentral-Boden-Kreditgesellschaft gehörte), vollständig gedeckt, sondern es ist auch ein ganz wesentlicher Theil der Konjunktim-Hypothek, welche die Diskonto-Gesellschaft auf sämmtliche Strousberg'sche Besitzungen inne hat, erledigt. Die Herrschaften Alt-Laube und Priebsch sind am nächsten Tage subhastirt worden und ebenfalls in den persönlichen Besitz des genannten Herrn übergegangen. Eine weitere Strousberg'sche Besitzung, sagt der „B. B.-C.", ist zu einem sehr hohen Preise von dem Fürsten von Hohenlohe erstanden worden. Zu bemerken ist übrigens, daß die Herrschaft Lissa eines der besten und rentabelsten unter den Strousberg'schen Besitzthümern gewesen ist.

— **Viehkrankheiten.** Unter dem Rindvieh des Rittergutes Witzleben (Kr. Wirsitz) ist die Lungenseuche ausgebrochen und auf Anordnung der Regierung zu Bromberg dieser Ort und dessen Feldmark für den Verkehr mit Rindvieh, Rauchfutter und Dünger bis auf Weiteres gesperrt worden. — Unter den Pferden des Gutes Podgai (Kr. Mogilno) ist die Rotzkrankheit ausgebrochen und deshalb die Feldmark dieses Gutes für den Verkehr mit Pferden, Rauchfutter und Dünger bis auf Weiteres gesperrt worden.

÷ **Schildberg,** den 7. September. [Kreislehrerkonferenz. Jahrmarkt.] Vorgestern fand in Adelnau unter Vorsitz des Kreisschulinspektors, Superintendenten Mäker aus Schwarzwald, die diesjährige Kreiskonferenz für die evang. Lehrer der Kreise Adelnau und Schildberg statt. Es waren 4 Lokalschulinspektoren, 4 jüdische und 28 evang. Lehrer erschienen. Die Konferenz begann früh 10 Uhr in dem evang. Schulhause und hielt der erste Lehrer Arndt mit der Oberklasse und einigen 20 Präparanden eine Lehrprobe über Magnetismus und den Kompaß. Nach Entlassung der Schüler fing die Besprechung der Lehrprobe an. Sodann verlas Lehrer Stolpe aus Bärwalde ein Referat über das Thema: Die Nothwendigkeit der Repetition und ihr Maaß. Die aufgestellten Thesen wurden außer folgender: „Der Leseunterricht muß von der Wiederholung ausgeschlossen werden" einstimmig angenommen und einigte sich nach längerer Debatte die Versammlung über letztern Grundsatz dahin, daß die Wiederholungsstunden im Lesen nicht nothwendig seien. Zweiter Referent war Lehrer Hoffmann aus Ostrowo. Das von demselben gelieferte Referat über das Thema: „Wodurch befördert der Lehrer gute Sitte und Anstandsgefühl in der ihm anvertrauten Jugend" fand die Anerkennung der Anwesenden und sprach der Vorsitzende besonders seinen Dank für die gediegene Arbeit aus. Zuletzt gab Kantor Neugebauer „Ein Gutachten über den Gebrauch des geometrischen Anschauungskursus von Dr. Horn in der Volksschule." Die Konferenz fing mit Gebet an und wurde auch eben so geschlossen. Hierauf versammelten sich die Konferenzmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, an welchem auch der Vorsitzende und die Lokalschulinspektoren Theil nahmen. — Der gestrige Jahrmarkt war stark besucht, doch machten fast nur Schuhmacher und Kleiderhändler gute Geschäfte. Pferde und namentlich Rindvieh war zahlreich aufgetrieben, aber es wurden sehr wenig Käufe und auch diese zu sehr gedrückten Preisen abgeschlossen, weil die Umgegend einen bedeutenden Ausfall an Stroh und Grummet gegen das Vorjahr hat, also Futtermangel in Aussicht steht.

Bromberg, 11. September. [Polnische Wählerversammlung. Melioration.] Die polnisch-katholische Wählerversammlung, welche gestern im Schützenhause tagte, leitete als Vorsitzender Rentier Magdzinski. Die von der Vorversammlung gewählten und von uns bereits mitgetheilten Kandidaten für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus wurden angenommen. — Das Amt des Direktors der Genossenschaft zur Melioration der Pakosch-Labischiner Netzewiesen hat die hiesige Regierung, nach der Versetzung des königlichen Landraths Elsner von Gronow als Regierungs-Rath nach Breslau, einstweilen dem Rittergutsbesitzer Wegner-Zlotowo übertragen. (Brb.-Ztg.)

△ **Kruschwitz,** 3. September. [Historisches.] Die Stadt Kruschwitz (polnisch Kruswica) liegt an einem Uebergangspunkte über den Goplo-See, etwa 1½ Meile südöstlich von Inowrazlaw, der Hauptstadt des Kreises, mit der es durch eine Chausse in Verbindung steht. Kruschwitz, die alte „Königsstadt der Piasten", ist eine der ältesten Städte Polens. Hier soll nach der Sage Popiel in einem im Goplosee belegenen Thurm von den Mäusen verzehrt worden sein. In einem Dorfe bei Kruschwitz lebte in der Mitte des 9. Jahrhundert der Bauer Piast, der Stammvater der polnischen Piastenkönige und der schlesischen Piastenherzöge. 1033 wurde Kruschwitz der Sitz des Bischofs Venantius von Kujawien, damals heißt es „reich an Schätzen und Kriegern", aber schon 1093 wurde es gänzlich zerstört und 1159 wurde der Bischofssitz nach Wloclawek verlegt. Kruschwitz blieb bis 1772 eine Starostei. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts bestand dort eine Brücke über den Goplosee, an der ein Zoll erhoben wurde. 1332 wurde auch Kruschwitz von den detuschen Ordensrittern eingenommen; 1370—1376 gehörte es dem Pommernfürsten Kasimir von Dobrin. 1655 setzten sich die Schweden dort fest und zerstörten bei ihrem Abzuge die Burg, von der ein gewaltiger Thurm, der „Mäusethurm" genannt, übrig geblieben ist. K. hat eine sehr alte, im byzantinischen Styl aus behauenem Granit aufgeführte Stiftskirche, die vor einigen Jahren gänzlich umgebaut und renovirt worden ist. Bei der preußischen Besitznahme 1772 hatte Kruschwitz nur 14 Häuser und 79 Einwohner. Das mit der Peterskirche verbundene Kollegiatstift zählte noch 5 Domherrn (früher 24). 1816 gab es 25 Feuerstellen mit 135 Einwohnern und 10 Geistliche an der Stiftskirche. Die Einwohnerzahl betrug 1837: 306; 1843: 386; 1858: 591; 1861: 639; 1867: 710, von diesen waren 290 evangelisch, 314 katholisch, 106 Juden. Nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember v. J. hatte Kruschwitz 64 Wohnhäuser, 151 Haushaltungen, 342 männl., 358 weibl., im Ganzen 699 Einwohner.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1875.

VII.

Zum Schluß seiner Betrachtung über die hiesigen Eisenbahnen bespricht der Handelskammerbericht zwei Angelegenheiten, welche schon lange zum Gegenstand von Beschwerden der hiesigen Einwohner gemacht worden sind. Es handelt sich zunächst um die Eisenbahn- resp. Festungsthor-Anlage. Obwohl im Allgemeinen die Sache unsern Lesern bekannt ist, geben wir das Referat der Handelskammer doch hier wieder, weil es den ganzen Verlauf der Sache im Zusammenhange darstellt und dabei einige Angaben macht, die nicht allen Lesern gegenwärtig sein dürften. Der Bericht sagt:

In Betreff der Errichtung eines neuen Thores in der Enceinte zwischen dem Berliner- und Wildathore hierselbst ist, wie wir in unserem Jahresberichte pro 1874 Seite 37 erwähnten, von dem Herrn Reichskanzler die Uebernahme der Kosten eines Thorneubaues auf den Reichsfiskus abgelehnt und anheim gestellt worden, von der Herrichtung der in Aussicht genommenen Anlage so lange abzusehen, bis die verschiedenen, mit ihrem Interesse vorzugsweise betheiligten Stellen sich über die freiwillige Deckung des entstehenden Aufwandes verständigt haben werden. Ueberzeugt von der unabweislichen Nothwendigkeit der in Rede stehenden Neuanlage eines Festungsthores behufs Beseitigung der im Verkehr durch das Berliner Thor eingetretenen Hindernisse haben nunmehr in einem gemeinsamen Vorstellen der Herr Polizeipräsident, der Magistrat und die Handelskammer hierselbst an den Herrn Reichskanzler die Bitte gerichtet, diese Angelegenheit nochmaliger Erwägung zu unterziehen und dem Antrage stattzugeben, daß in der Verlängerung der kleinen Ritterstraße hierorts ein neues Thor auf Kosten des Reiches hergestellt werde. Die dem Antrage zu Grunde liegenden Motive ergeben sich aus Folgendem:

Mit der Befestigung der bis dahin offenliegenden Stadt Posen ist im Jahre 1828 begonnen und die Umwallung derselben etwa im Jahre 1850 in der Hauptsache vollendet worden. Im Jahre 1848 gelangte Posen vermöge der Stargard-Posener Eisenbahn mit Stettin, im Jahre 1855 mit Breslau, 1870 mit Guben, 1871 mit Thorn und Bromberg und im Herbst 1875 mit Kreuzburg zu einer Schienenverbindung, während mit der Herstellung einer solchen nach Belgard gegenwärtig vorgegangen wird und der Bau einer Eisenbahn von Posen nach Slupce dann bestimmt zu erfolgen hat, sobald das kais. russ. Gouvernement die Weiterführung nach Warschau gestattet. Keinen anderen als fortifikatorischen Interessen hat es die Stadt Posen zu verdanken, daß alle hier ein- und auslaufenden Eisenbahnen, dies von einem ihnen vom königl. Kriegs-Departement angewiesenen, vor dem Berliner Thror liegenden, zur Errichtung eines Zentralbahnhofes für den gesammten Personen- und Güterverkehr designirten Platze aus thun müssen, und diesem Umstande ganz allein ist es beizumessen, daß der bis zur Eröffnung der bezeichneten Eisenbahnen durch die einzelnen neun Thore sich vollziehende Axenverkehr nunmehr auf das Berliner Thor zum größeren Theile übergehen mußte.

Vorher noch, etwa im Jahre 1849, wurde in Folge des Festungsbaues die Straße, welche von der Stadt aus nach der über Küstrin gehenden berliner Staatschaussee führte, kassirt und in das gegenwärtige Berliner Thor gelenkt, dieses aber an der Stelle errichtet, welche schon damals zum Ausgangspunkte für die Verbindung nach dem Süden, resp. nach Breslau und über Buk nach dem südwestlichen Theile der Provinz diente. Die hierdurch herbeigeführte Zusammenziehung des gesammten mit der Mark, Schlesien und den dazwischenliegenden Theilen der Provinz, unterhaltenen Fuhrverkehrs in ein, nur mit einer Wagenpassage ausgerüstetes Festungsthor, stellte sich sehr bald als ein Hemmniß so weit heraus, daß nach Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn die Nothwendigkeit einer Erweiterung des BerlinerThores sich nicht mehr in Abrede stellen ließ. Zur gegenwärtig bestehenden Erweiterung dieses Thores durch Anlegung von je zwei Oeffnungen für den Wagen- und Fußgängerverkehr wurde indeß erst im Jahre 1867 geschritten und das so erweiterte Thor der Benutzung im Jahre 1869 übergeben. Seit dieser Zeit sind noch drei Eisenbahnen mit ihrem, den Weg nach der Stadt durch das Berliner Thor nehmenden Personen- und Güterverkehr hinzugetreten und die statistischen, in Betreff des über alle Erwartung lebhaft sich entwickelnden Thorverkehrs, durch den Herrn Polizeipräsidenten amtlich veranlaßten Aufnahmen, haben das hiesige königliche Gouvernement sowohl, wie das königliche Kriegsministerium überzeugt, daß das berliner Thor nicht mehr im Stande sei, die Verkehrspassage zu bewältigen und daß entsprechende Abhilfe unabweislich werde. Die diesfällig von der königlichen Polizeidirektion, dem Magistrat und der Handelskammer mit der hiesigen Festungsbehörde gepflogenen Verhandlungen haben als Abhilfsmittel die Herstellung eines neuen, eine direkte Verbindung mit dem, sechs Bahnen aufnehmenden Zentral-Bahnhofe gestattenden Festungsthores in der Verlängerung der kleinen Ritterstraße auf der linken Hälfte des Kavalier Strotha nothwendig erscheinen lassen, und es ist die Neuanlage eines Thores auf diesem Punkte fortifikatorisch für zuläßig erachtet, auch die Uebernahme der Ausführung auf Kosten des deutschen Reiches auf Grund des Gesetzes betreffend die Umgestaltung und Ausrüstung von deutschen Festungen vom 30. Mai 1873, beantragt worden. In dem uns mitgetheilten, von dem königlichen Kriegsministerium an den Herrn Handelsminister in dieser Angelegenheit unterm 13. Juni 1875 gerichteten Schreiben wird angeführt, daß das Erstere sich den Anschauungen des Herrn Handelsministers dahin anschließe, daß weder die Eisenbahnverwaltungen noch die Stadtgemeinde zur Tragung der Kosten für die neue Thoranlage verpflichtet werden können und daher nur übrig bleibe, solche nach Artikel IV. des eben angezogenen Gesetzes dem Reiche aufzuerlegen, wenn derselbe für Thorneuanlagen ebenso wie für Thorerweiterungen bindend gehalten wird.

Im Jahre 1873 ist zwar von dem Herrn Festungsbaudirektor und dem Herrn Festungsinspekteur, um Abhilfe zu schaffen, die Dezentralisation des Zentralbahnhofes in Vorschlag gebracht worden, doch hat das königliche Kriegsministerium in einem an das hiesige Gouvernement unterm 1. März 1873 erlassenen Reskript erwidert, daß es nutzlos wäre, diesen Vorschlag weiter zu erörtern, der auch nur dann

ausführbar erscheine, wenn den verschiedenen hierbei betheiligten Eisenbahngesellschaften die hieraus erwachsenden bedeutenden Kosten vom Reichsfiskus erstattet werden würden.

Eine Abhilfe der vorhandenen, sich täglich immer unerträglicher sich gestaltenden Mißstände, insoweit dieselbe auf Reichskosten durch Neuanlage eines Thores in der Verlängerung der kleinen Ritterstraße erstrebt wird, ist nunmehr aus dem Grunde abgelehnt, weil der Reichsfiskus gesetzlich nur zur Erweiterung von Thoren und Thorbauten, falls fortifikatorische Interessen nicht im Wege stehen, verpflichtet sei und es soll demnach von der als zulässig erklärten Herstellung eines besonderen Thores bis dahin Abstand genommen werden, wo etwa die verschiedenen, mit ihrem Interesse vorzugsweise betheiligten Stellen sich über die freiwillige Deckung des entstehenden Aufwandes verständigt haben werden"

Zu einer solchen Verständigung kann es schon darum nicht kommen, weil die Vermögens- und Erwerbslage der Stadt Posen derselben jedes, hier überdies freiwillig zu bringende Opfer verbietet, dieselben Verhältnisse bei einem Theil der hierbei konkurrirenden Eisenbahnen obwalten und ohne Zweifel sämmtliche Eisenbahngesellschaften jede Leistung hierfür ablehnen. Abgesehen hiervon erscheint aber die dem Artikel IV des Gesetzes vom 30. Mai 1873 gegebene Auslegung nicht zutreffend. Der Wortlaut des gedachten Artikels weist, in Uebereinstimmung mit den betreffenden Vorverhandlungen, deutlich dahin, daß es sich dort im Allgemeinen um Erweiterungen handelt, welche die Entwickelung der Verhältnisse von Festungsstädten erfordern. Auf solche Entwickelung ist in Alinea 1 gerücksichtigt und zum Schlusse des Artikels bestimmt, daß die Entscheidung darüber, ob und welche Erweiterungen im Interesse des Verkehrs nothwendig und fortifikatorisch zulässig sind, in letzter Instanz durch die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für das Landheer und die Festungen getroffen wird."

Auch hier wird generell von Erweiterungen, und nicht mehr von der Erweiterung bestimmter bestehender Thorpassagen gesprochen. So hat denn auch eine Behörde von so hoher Bedeutung wie das Kriegsministerium ihre Zweifel über die Auslegung des in Rede stehenden Gesetzes nicht zu unterdrücken vermocht.

Hierzu tritt noch der Umstand, daß eine Erweiterung des Berliner- und Wildathores die Uebelstände, um die es sich hier handelt, nicht völlig zu heben vermag. Die Lage des Wildathores ist für die Stadt eine so ungünstige, die Terrainverhältnisse in der Umgebung desselben sind so schwierige, daß eine wesentliche Ableitung des Verkehrs durch dieses Thor nicht zu erreichen ist; auch nach Erweiterung des Berliner Thores würden deshalb mehrere Straßen der Stadt und die Bahnhofsstraße überlastet bleiben. Außerdem würde, was die größte Berücksichtigung erheischt, ein sehr beträchtlicher Theil des Güterverkehrs nach wie vor bedeutende Umwege machen und größere Steigungen zu überwinden haben, als nach Einrichtung des erbetenen Thores der Fall sein würde.

Der letzte, das Eisenbahnwesen betreffende Gegenstand bildet der leider noch immer fehlende Zentralbahnhof. „In Anbetracht der vielfachen Mißstände, welche die längere Entbehrung der in Rede stehenden Anlage mit sich führt, halten wir den Wunsch gerechtfertigt, daß die Angelegenheit nunmehr endlich zum Austrage gebracht werde", schließt die Handelskammer ihre Klage.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 37 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die liberalen Parteien und die bevorstehenden Wahlen. Von einem Fortschrittsmann. — Literatur und Kunst: Macaulay als Redner und Staatsmann. — Von A. Lammers. — Hamerlings „Aspasia". Von Fritz Mauthner. — Barthold Georg Niebuhr. Von Karl Schulz. — Die Literatur der Neuprovenzalen. Von M. v. Szeliski. III. IV. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Die hohe Schule. Lustspiel in 4 Aufzügen von Gustav v. Moser und Julius Rosen. Besprochen von Paul Lindau. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 11. Septbr. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. September.

Aktiva.

1) Metallbest (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	530,684,000	Abn.	9,587,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	42,043,000	Zun.	394,000
3) Bestand an Noten anderer Banken	„	15,983,000	Abn.	584,000
4) Bestand an Wechseln	„	403,780,000	Abn.	6,646,000
5) Bestand an Lombardforderungen	„	48,328,000	Abn.	3,345,000
6) Bestand an Effekten	„	109,000	Abn.	6,000
7) Bestand an sonstigen Aktiven .	„	31,133,000	Abn.	556,000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	119,996,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	12,000,000	unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	„	662,538,000	Abn.	3,433,000
11) die sonstigen täglich fäll. Verbindlichkeiten	„	210,183,000	Abn.	17,689,000
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	„	52,039,000	Zun.	547,000
13) die sonstigen Passiva. . . .	„	913,000	Zun.	117,000

Die auffälligste Erscheinung in der vorstehenden Wochenübersicht der Reichsbank ist die für die erste Septemberwoche nachgewiesene Schwächung des Metallschatzes um gegen 10 Millionen M. In der Kreditbewegung findet dieser Goldabfluß keine ausreichende Erklärung; konnte doch selbst der Notenumlauf eine Reduktion von fast 3½ Millionen erfahren, indem zwar die Giroeinlagen um 17⅔ Millionen zurückgingen, zugleich, aber die Wechselbestände sich um 6⅔, die Lombardforderungen um mehr als 8⅓ Millionen minderten. Das Fazit der Mehransprüche aus Handels- und Industriekreisen beziffert sich auf rund 7 Millionen und es ist auffällig, daß dieses Bedürfniß auch nicht zu einem Theile durch vermehrte Notenausgabe bedeckt worden, daß vielmehr noch eine weitere ansehnliche Einschränkung der Notenzirkulation auf Kosten des Baarvorrathes resultirte. Der Vorrath an Reichskassenscheinen und fremden Banknoten hat sich kaum vermindert, er erfuhr eine Abnahme von 190,000 M. Die formelle Position der Bank bleibt nach wie vor eine ausnehmend günstige: der ungedeckte Notenumlauf begreift nicht ganz 73 Millionen, die Notenreserve enthält rund 200 Millionen M.

** **Neue berliner Stadtanleihe.** Die Stadt Berlin hat so eben mit der Deutschen Bank und der Firma Jakob Landau einen Vertrag wegen Uebernahme von 15 Millionen Mark berliner Stadt-Obligationen der neuen 4½prozentigen Stadtanleihe zum Kurse von 101 pCt. abgeschlossen. Bei dem nur allmäligen Fortschreiten der Kanalisationsarbeiten sind dadurch die Geldbedürfnisse der Kommune bis gegen Ende des Jahres 1877 gedeckt. Der Magistrat hat deßhalb davon abgesehen, den gesammten noch zur Disposition stehenden Betrag von 36 Millionen Mark auf einmal zu begeben. Durch diese Art der Abmachung wird in gleicher Weise den Interessen der Stadt wie denjenigen des Kapitalmarktes Rechnung getragen. Da die Anleihe nicht durch Subskription, sondern durch freihändigen Verkauf in verhältnißmäßig kleinen Theilbeträgen zur Begebung gelangen wird, so ist, wie die „B. B. Z." bemerkt, an einer schnellen und kulanten Unterbringung um so weniger zu zweifeln, als die alte Anleihe von 8 Millionen Thaler sich bereits seit längerer Zeit in durchaus festen Händen befindet.

** **Ems-Jahde Kanal.** Für das Zustandekommen des Ems-Jahde Kanals ist man im Ostfriesischen, wie von dort geschrieben wird, ungemein thätig. Bei der Aufbringung der nöthigen Geldmittel beweisen Private, wie namentlich die Gemeinden und Amtsversammlungen des nördlichen Frieslands ebensoviel Verständniß für die Wichtigkeit des Unternehmens wie Opfermuth. Die Regierung verlangte als Beisteuer der Provinz 521,000 M.,; die Stadt Emden zeichnete davon bereits 287,000, die Stadt Aurich 40,000, Amt Aurich 30,000 die Ostfriesische Landschaft gleichfalls 30,000. ein Privatmann 40,000 M. Die Aufbringung der geforderten Beisteuer wird übrigens den einzelnen Aemtern dankenswerther Weise dadurch erleichtert, daß ihnen die nöthigen Kapitalien auf Verlangen aus den Landesmeliorationsfonds gegen 2 Prct. Zinsen als Darlehen zur Disposition gestellt werden. Ueber den Zeitpunkt der Inangriffnahme des Werkes ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen.

Vermischtes.

* **Der Gorilla** des berliner Aquariums ist nicht unbedenklich an einer Luftröhrenentzündung erkrankt und in Folge dessen bis auf Weiteres für die Besucher nicht ausgestellt. Den behandelnden Aerzten — es ist natürlich ein Medizinalkollegium zur Herstellung des so werthvollen Affen zusammengetreten — ist auf telegraphische Requisition auch Stabsarzt Dr. Falkenstein, zur Zeit in Graudenz stationirt, beigesellt. Dr. Falkenstein, dem man die Ueberführung des Gorilla bekanntlich verdankt, ist nicht nur als treuer Pfleger während vieler Monate, sondern auch als der in so langer Zeit erprobte „Leibarzt" des einzigen Spezimens am besten in der Lage, das Naturell dieses Affen ex fundamento zu kennen.

* **München**, 4. September. Seit heute ist in den gesammten hiesigen Kunstkreisen ein großes figurenreiches Gemälde das allgemeine Tagesgespräch. Diesen Zauber übt ein ohne den breiten reichen Goldrahmen 5 Meter hohes und 7 Meter langes Bild des in Rom lebenden Malers Siemiradzki aus, eines im Jahre 1843 als Sohn eines polnischen Offiziers in russischen Diensten zu Charkow (Südrußland) geborenen Talentes ersten Ranges. Mit dieser Schöpfung ragt er über Makart hinaus, welcher nur in Aeußerlichkeiten ihm gleichkommt. Der Gegenstand der Darstellung ist eine der scheußlichen Orgien des römischen Imperatorungeheuers Nero. Die „lebenden Fackeln Neros" sind hoch angebundene, mit Stoffen umwickelte Menschen, an deren martervollem Feuertod sich der Wütherich inmitten einer üppigen, verthierten Umgebung seines Gleichen weidet. Das Meisterwerk hat in Rom einen wahren Sturm von Bewunderung hervorgerufen. Hier ist es im königlichen Odeongebäude, Erdgeschoß, in der permanenten Gemäldeausstellung der Fleischmann'schen Kunsthandlung ausgehängt. Die königliche Akademie zu Rom zeichnete den noch jugendlichen Künstler durch Ueberreichung eines großen goldenen Lorberkranzes, der König Viktor Emanuel von Italien durch Verleihung des Ordens der italienischen Krone aus. (Schwäb. Merk.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Merseburg, 11. September. Das heutige Corpsmanöver des 4 Armee-Corps hat bei prächtigem Herbstwetter stattgefunden. Der Kaiser stieg um 9 Uhr in Kötschen zu Pferde und besichtigte zunächst die Truppen in ihrer Rendezvousstellung. Darauf begann das Manöver mit einem Angriff der Avantgarde unter Generallieutenant v. Stiehle gegen Zscherben auf dem rechten Flügel. Der Kaiser wohnte demselben bei und ritt dann nach dem linken Flügel. Das Gefecht endete gegen 12 Uhr am Rothhügel mit einem allgemeinen Vorgehen der Truppen. Die Kaiserin wohnte dem Manöver von Anfang bis zum Schlusse im offenen Wagen bei; die anwesenden Fürstlichkeiten und fremdherrlichen Offiziere befanden sich im Gefolge des Kaisers. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Merseburg erfolgte 12½ Uhr. Die Truppen sind sämmtlich auf das rechte Ufer der Saale in's Bivouak gerückt, um morgen auf der Straße Schladebach-Lützen gegen das 12. königlich sächsische Armee-Corps zu manöveriren.

Madrid, 10. September. Wegen des Verfahrens des Unterpräfekten von Port Mahon (auf Minorca) ist eine Untersuchung angeordnet und soll derselbe, wenn sich ergiebt, daß er wider die Verfassungsartikel in Betreff der religiösen Toleranz verstoßen hat, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Lyon, 10. September. Auf die Empfangsanrede des Präsidenten der hiesigen Handelskammer erwiederte der Marschall-Präsident mit einer längeren Rede, in der er der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gab, daß recht bald ein Zeitabschnitt eintrete, wo die militärischen Rücksichten in den Hintergrund träten und wo man sich ausschließlich friedlichen Beschäftigungen hingeben könne. Was die Handelsverträge mit anderen Nationen und deren Erneuerung betreffe, so sei die Regierung mit dieser Frage beschäftigt. Dieselbe halte es aber für vortheilhafter, zunächst alle Handelsverträge ablaufen zu lassen, um dieselben dann gleichzeitig gemeinsam zu erneuern. Wenn auf diese Weise alle Nationen durch einen gemeinsamen Vertrag mit einander verbunden wären, würden dieselben durch das gemeinsame Interesse in einer gleichsam solidarischen Weise an Erhaltung des Friedens betheiligt sein.

Konstantinopel, 11. Septbr. Mittelst eines heute feierlich bei der hohen Pforte verlesenen Hat bestätigt der Sultan sämmtliche Minister und Beamte in ihren Stellungen. Das Dekret legt besonderes Gewicht auf gute Justizpflege, auf die Finanzkontrolle und Ausdehnung des öffentlichen Unterrichts, sowie auf Reformen der Verwaltung im Allgemeinen und bezeichnet alle diese Gegenstände als Grundlagen des Fortschritts und der Zivilisation der Völker. Die Minister werden angewiesen, alle durch die gegenwärtige Zeit gebotenen Maßregeln zu ergreifen und einen Generalrath einzusetzen, welcher die Ausarbeitung der neuen Gesetze, sowie das Einnahmen und Ausgabenbudget zu überwachen haben wird. Das Dekret bestimmt, daß sämmtliche Beamte verantwortlich und in ihren Stellungen befestigt werden sollen. Die Minister werden aufgefordert, Mittel und Wege zu suchen, um so bald wie möglich den Uebeln des Krieges, welche die Bevölkerungen eines und desselben Vaterlandes verwüsten, ein Ende zu machen. Das Dekret empfiehlt endlich strenge Beobachtung aller mit den befreundeten Mächten bestehenden Verträge.

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin**, 11. Septbr. [Wochenbericht.] Auf dem heutigen Viehmarkte waren an Schlachtvieh angetrieben: 2586 Stück Hornvieh, 6596 Stck. Hammel und 1012 Stck. Kälber. Der Verkehr war matt und träge, die Kauflust schwächer als in der Vorwoche. Von Hornvieh war nur beste Waare zum Export begehrt, diese erzielte per 100 Pfd. Flgw. 58 Mk., IIa. 45—47 Mk. und IIIa. 32—34 Mk. Schweine behaupteten trotz geringerer Nachfrage letzte Preise. Beste fette Kernwaare wurde mit 58—60 Mk. per 100 Pfd. Flgw. bezahlt Der Bestand an Hammel ließ gute Waare vermissen. Mittelwaare setzte 18—21 Mk. per 45 Pfd. Flgw. durch, gerine Qualitäten waren unverkäuflich. Kälber mußten sich mit Mittelpreisen begnügen.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 11. September. Still. Oesterreichische Bahnen durchweg niedriger, ausländische Fonds schwach.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 82. Pariser Wechsel 81, 12. Wiener Wechsel 166, 15. Böhmische Westbahn 151¾. Elisabethbahn 130½. Galizier 171¾. Franzosen*) 237¼. Lombarden*) 63. Nordwestbahn 110⅛. Silberrente 58⅛. Papierrente 55. Russ. Bodenkredit 85¾. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅝. 1860er Loose 101⅝. 1864er Loose 258, 00. Kreditaktien*) 120⅞. Oesterr. Nationalbank 716, 00. Darmst. Bank 107¼. Berliner Bankverein 84⅛. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr. Bank 92⅛. Meininger Bank 77¼. Hess. Ludwigsbahn 100⅛. Oberhessen 73⅞. Ung. Staatsloose 145, 00. Ung. Schatzanw. alt 87¼. do. do. neue 85. do. Ostb.-Obl. II. 59¼. Centr.-Pacific 98. Reichsbank 158 9/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Fest. Kreditaktien 122⅜, Franzosen 238¾, 1860er Loose 101¾, Lombarden 63, Galizier 172⅜.

Abends. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 121⅝, Franzosen 237½, Galizier 172¼. Still.

Wien, 11. September. Anfangs verstimmt durch das Steigen der Valuta, zum Schluß lebhafter. Devisen (beträchtlich gestiegen) wurden stark offerirt. Renten und alte Bahnen gefragt und höher.

[Schlußkurse.] Papierrente 66, 55. Silberrente 69, 75. 1854er Loose 107, 50. Nationalbank 858, 00. Nordbahn 1800, 00 Kreditaktien 147, 20. Franzosen 284, 25. Galizier 206, 75. Kasch.-Oderberg 92, 00. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 132, 00. Nordwestb. Lit B. —, —. London 123, 50. Hamburg 59, 80. Paris 48, 80. Frankfurt 59, 80. Amsterdam 101, 50. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 162, 50. 1860er Loose 111, 80. Lomb. Eisenb. 75, 25. 1864er Loose 130, 25. Unionbank 57, 75. Anglo-Austr. 73, 00. Napoleons 9, 80. Dukaten 5, 87. Silbercoup. 102, 50. Elisabethbahn 160, 00. Ungar. Präml. 71, 00. D. Rchsbnt. 60, 25.

Türkische Loose 15, 75.

Nachbörse: Fest. Kreditaktien 147, 50, Franzosen 285, 00, Lombarden 76, 50, Galizer —, —, Deutsche Reichsbanknoten —, —, Napoleons 9, 80½.

London, 11. September, Nachm. 4 Uhr. Konsols 95 9/16. Italien. 5proz. Rente 72 9/16. Lombarden 6 9/16. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte —. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9 11/16. 5proz. Russen de 1871 90⅛. 5proz. Russen de 1872 92. Silber 51⅛. Türk. Anleihe de 1865 12 13/16. 5proz. Türken de 1869 13½. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105⅝. do. 5proz. fund. 107⅜. Oesterr. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ungar. Schatzbonds 86½. 6proz. ungarische Schatzbonds II Emiss. 83½. 5proz. Peruaner 16¾. Spanier 14¼.

Platzdiskont 1 pCt.

In die Bank flossen heute 24,000 Pfd. Sterling.

Paris, 10. September, Abends. Boulevard-Verkehr. Anleihe de 1872 106, 05, Türken de 1865 12, 95, Egypter 216, 25. Matt.

Paris, 11. September. Fest und belebt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 71, 27½. Anleihe de 1872 106, 22½. Italienische 5proz. Rente 73, 25. do. Tabaksaktien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Franzosen 590, 00. Lombard. Eisenbahn-Akt. 163, 75. do. Prioritäten 241, 00. Türken de 1865 13, 20. do. de 1865 73, 00. Türkenloose 40, 75.

Crédit mobilier 201, Spanier extér. 14¼, do. intér. 12⅜, Suezkanal-Aktien 708, Banque ottomane 395, Société générale 537, Credit foncier 755, Egypter 222. — Wechsel auf London 25, 24½.

New-York, 10. Septbr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 10⅜, niedrigste 9⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C. Goldagio 10⅜. 5/20 Bonds per 1885 113 do. 5proz. fundirte 116⅜. 5/20 Bonds per 1887 117⅝. Erie-Bahn 10⅛. Central Pacific 110. New-York Centralbahn 105¾.

Produkten-Course.

Köln, 11. September. Getreidemarkt. Weizen, hiesiger loko 23, 00, fremder loko 21, 00, pr. November 19, 70, pr. März 20, 70. Roggen, hiesiger loko 17, 50, pr. Novbr. 14, 60, pr. März 15, 40. Hafer loko 17, 50, pr. Novbr. 15, 80, pr. März 15, 90. Rüböl, loko 37, 00, pr. Oktober 36, 70, pr. Mai 36, 70.

Bremen, 11. September Petroleum (Schlußbericht). Standard white loko 19, 75 a 19, 85 bez., pr. Oktober 20, 10 bez., pr. November 20, 35 bez., pr. Dezember 20, 50. Höher.

Hamburg, 11. September. Getreidemarkt. Weizen loko fest, auf Termine fester. Roggen loko fest, auf Termine fester. Weizen pr. September-Oktober 199 Br., 198 Gd., pr. November-Dezember pr. 1000 Kilo 206 Br., 205 Gd. Roggen pr. Septbr.-Oktober 146 Br., 145 Gd., pr. November-Dezbr. per 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loko 71, pr. Mai 70½, pr. Oktober pr. 200 Pfd. 70½. Spiritus fest, pr. September 38¼, pr. Oktober-November 38⅛, pr. November-Dezember 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 40. Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loko 20, 00 Br., 19, 75 Gd., pr. September 19, 75 Gd., pr. Oktober-Dezember 19, 75 Gd. — Wetter: Windig.

London, 11. September. Die Getreidezufuhren vom 2. bis zum 8. September betrugen: Engl. Weizen 5754, fremder 43,289, engl. Gerste 339, fremde 21,444, englische Malzgerste 16,525, fremde —, engl. Hafer 344, fremder 79,865 Qrts. Engl. Mehl 15,608 Sack, fremdes 1186 Sack und 11,925 Faß.

London, 11. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen ruhig, fremder stetig, angekommene Ladungen fest. Hafer ½—1 Sh., Mais ½ Sh. höher als vergangenen Montag. — Wetter: Kühl.

Amsterdam, 11. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen loko geschäftslos, auf Termine matt, pr. November 276, pr. März 290. Roggen loko und auf Termine unverändert, pr. Oktober 180, pr. März 190. Raps pr. Herbst 408, pr. April 423 Fl. Rüböl loko 39¾, pr. Herbst 39¾, pr. Mai 41¼.

Manchester, 9. Septbr. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8, 30r. Water Micholls 9, 30r. Water Gidlow 10⅛, 30r Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9⅛, 40r Medio Wilkinson 11⅜, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11¼, 60r Double Weston 15¼, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 99. Markt sehr fest.

Antwerpen, 11. September. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer stetig. Gerste ruhig. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 53 bez. und Br., pr. September 53 bez. und Br., pr. Oktober 53 bez. und Br., pr. Oktober-Dezember 53 bez. u. Br., pr. September-Dezember 53 bez. u. Br. Steigend.

Paris, 11. Septbr. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen behauptet, pr. September 26, 50, pr. Oktober 27, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 27, 75, pr. Novbr.-Febr 28, 25. Mehl behauptet, pr. Septbr. 59, 00, pr. Oktober 59, 75, pr. November-Dezember 60, 85, pr. November-Februar 61, 25. Rüböl fest, pr. September 83, 75, pr. Oktober 85, 25, pr. November-Dezember 86, 25, pr. Januar-April 78, 00. Spiritus behaupte, pr. September 49, 75, pr. Januar-April 53, 00. — Wetter: Veränderlich.

Glasgow. 11. Septbr. Roheisen. Mixed numbres warrants 56 Sh.

Newyork, 10. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅝, do. in New-Orleans 10⅞. Petroleum in Newyork 26, do. in Philadelphia 25¾. Mehl 4 D. 90 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 23 C. Mais (old mixed) 56 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 9⅛. Kaffee (Rio-) 17¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11½ C. Speck (short clear) 9¾ C. Getreidefracht 6.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Sept. Wind: NW. Barometer: 28,1. Therm. 16° R. Witterung: schön.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 180—220 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 199,5—201,00 bz., per Sept.-Oktbr. do., per Oktbr.-Nov. 200,5—202,00 bz., Nov.-Dez. 200—204 bz., April-Mai 208—209—208,5 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 145—183 nach Qual. gef., russ. 145—151 ab Kahn bz., neuer inländ. 173—181,5 ab Bahn bz., per diesen Monat 152—153,5 bz., per Sept.-Okt. do., per Oktbr.-Novbr. 153—154,5 bz., Novbr.-Dez. 154,5—155,5 bz., per April-Mai 158,5—159,5 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 130—171 nach Qualität gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 125—165 nach Qual. gefordert, ost- und westpr. 147—159, russ. 125—150, neuer pomm. 157—160, neuer schles. 150—159, galizischer 136—148, böhmischer 153—160 ab Bahn bz., per diesen Monat 149,5 bz., September-Oktober do. bz., per Oktbr.-Novbr. 146,5 bz., per Novbr.-Dezbr. 146,5 bz., April-Mai 140,00 bz. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 167—200 nach Qual., Futterwaare 160—168 nach Qual. — Raps per 1000 Kilogr. 300—315 bz. — Rübsen per 1000 Kilogr. 300—310 bz. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß 59 M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 69 bz., mit Faß per diesen Monat 68,8 69—68,5 bz., per Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 69,2—69,3—68,8 bz. Novbr.-Dez. 69,8—69,3 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 70,7—71,2—70,9 bz. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. loko mit Faß 44 bz., per diesen Monat 42 bz., Sept.-Oktbr. 40—41,1 bez., Okt.-Nov. 39,8—40,5 bz., Novbr.-Dezbr. 39,5—40 bz. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 54,0 bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 53,5—53,7—53,4 bz., per Sept.-Oktbr. do bz., per Oktbr.-Novbr. 51,4—51,6—51,2 bz., per Novbr.-Dezbr. 51—50,8 bz., per Dezbr.-Jan. —, April-Mai 52,4—52,8—52,5 bz. — Mehl Weizenmehl Nr 0 28,50—27, Nr. 0 u. 1 26,50—25,50 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 25,25—23,75, Nr. 0 u. 1 23,50—22,25 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat 23,25—23,35 bz., Sept.-Oktbr. 22,85—22,95 bz., Oktbr.-Nov 22,50—22,60 bz., Nov.-Dez. 22,30—22,40 bz., April-Mai 22,30 bz. (B.- u. H.-Z.)

Stettin, 11. September. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: regnig. + 14° R. Barometer 28.2. Wind: SW. Weizen fest, per 1000 Kilo loko gelber 172—200 M., weißer 190—204 M. per Sept.-Oktbr. 202,5 bez., Okt.-Nov. 202—203 bez., Nov.-Dez. 205 Br., 204 Gd., per Frühjahr 208—209,5—209 bez. — Roggen fest, per 1000 Kilo loko inländischer 160—174 M., Russischer 140—149 M., per Sept.-Okt. 148,5 bez., per Okt.-Nov. 148—149 bez., per Nov.-Dez. 150,5—151 bez., per Frühjahr 156 bez., Mai-Juni 156,5 bez. — Gerste behauptet, pr. 1000 Kilo loco Futter- 133—146 M., Malz- 156—166 M. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko alter 150—173 M., neuer 145—155 M., per Sept.-Okt. 148 Br. u. Gd., per Frühjahr 150 Br., 149,5 Gd. — Erbsen stille, per 1000 Kilo loco 150—164 M., Frühjahr Futter- 150 Br. — Winterrübsen matt, per 1000 Kilo loko 302—312 M., pr. Sept.-Okt. 322 bez. — Winterraps per 1000 Kilo loko 305—315 bez. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß 70 Br., Sept.-Okt. 69 Br. u. Gd., Okt.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 69 Gd., April-Mai 71 Br. u. Gd. — Spiritus gut behauptet, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 52,4—52,5 bez., per Sept. 52,3 Br., 52,2 Gd., per Sept.-Okt 51,6—51,8 bez., per Okt.-Nov. 50,4—50,5 bez. u. Br., per Nov.-Dez. 49,5 bez., per Frühjahr 51,8 bz. — Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 202,5 M., Roggen 148,5 M., Rübsen 322 M., Rüböl 69 M., Spiritus 52,3 M. — Petroleum loko 19—19,25—19,5—19,75 bez., Anm. 19,5 bez., Regulirungspreis 19,5 M., September 19—19,5 bez., Sept.-Okt. 19—19,25 bez., Oktober 19,5 bez., Okt.-Nov. 19,5 bez. (Ostsee Ztg.)

Breslau, 11. Septbr. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) behauptet, gekünd. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, per Sept. u. Sept.-Oktbr. 158 bz., Oktbr.-Nov. 156 bz. u. G., Novbr.-Dezbr. 155 bz. u. G., Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. —, Febr.-März —, März-April —, April-Mai 157 G. u. B. — Weizen 184 B., gek. — Ctr., per Sept.-Okt. 184 B., Okt.-Nov. —. — Gerste —. — Hafer 134 G., gek. — Ctr., per Sept.-Oktbr. 134 G., Oktbr.-Novbr. 135 bz. u. B., Novbr.-Dez. 135 B., April-Mai 139—9,50 bz. — Raps 305 B., gek. — Ctr. — Rüböl etwas matter, gek. — Ctr., loko 68 B., per Sept. 66,50 B., Sept.-Oktbr. 66 bz., Oktbr.-Novbr. 66,50 B., Novbr.-Dezbr. 67,50 B., April-Mai 68 B. — Spiritus matter loko 53 B., 52 G., gek. — Liter, per Septbr. 52,50 B., per Sept.-Oktbr. 50,60 bz. u. B., Oktbr.-Novbr. 48,50 G., Novbr.-Dez. 48,50 bz., Dezbr.-Januar u. Januar-Februar 48,30 bz., Febr.-März 48,50 bz., März-April 49 bz., April-Mai 49,50 bz. — Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (B. H.-Bl.)

Berichtigung. In Folge Druckfehlers lautete in der Sonnabend-Nummer des „B. H.-Bl." die Notiz für Roggen per Septbr.-Oktbr. 158 bz. statt 157 bz., was wir hiermit berichtigen wollen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Sept.	Nachm. 2	27" 8''' 87	+ 8°5	SW 2-3	trübe Cu-st, Ni.[1]
11. „	Abnds. 10	27" 6''' 09	+ 8°2	S 1	heiter, St.
12. „	Morgs. 6	27" 8''' 95	+ 6°3	S 1	ganz heiter, St.

[1]) Regenmenge: 15,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Septbr. Mittags 0,64 Meter.
„ „ 11. „ „ 0,60 „

Berlin, 11. September. Die neue Woche eröffnete fest, aber so lust- und geschäftslos, wie die Vorwoche geschlossen hatte; die Haltung, welche im Allgemeinen als unentschieden bezeichnet werden mußte, erschien jedoch für die leitenden Effekten abgeschwächt. Jedoch fand sich zu den herabgesetzten Notirungen einige Nachfrage, auf Grund deren die Tendenz ziemlich fest genannt werden konnte. Dabei blieben die Umsätze außerordentlich geringfügig. Es ist schwer, für diese Stimmung oder Verstimmung bestimmte Gesichtspunkte geltend zu machen. Wiederum standen politische Beunruhigungen im Vordergrunde; die Baissepartei hatte schon gestern höchst kriegerische Nachrichten verbreitet; da denselben aber eine Bestätigung nicht in dem erwarteten Maße zu Theil geworden war, so fand die Haussepartei keinen Grund, zu Realisationen zu schreiten und von Blanko-Verkäufen war ebensowenig die Rede. Höchstens fand im Prämiengeschäft etwas regeres Leben statt. Franzosen und Kreditaktien, Diskonto-Kommandit-Antheile und österreichische Renten standen zu wenig ermäßigter Notiz im Vordergrunde, Lombarden recht fest. Der lokale Eisenbahn-Aktienmarkt lag bei wenig veränderten Notirungen still. Rheinisch-Westfälische, Oberschlesische und Galizier matt. Banken und Industriepapiere blieben ohne ausgesprochene Tendenz und nahmen nur vereinzelt am Geschäfte theil. Anlagewerthe konnten im Allgemeinen als behauptet bezeichnet werden, namentlich preußische und deutsche; doch fehlte regere Nachfrage. Füü österreichisch-ungarische Obligatianen war einiges Interesse vorhanden. Neu an den Markt kam 6proz. Washington Stadtanleihe zu 90 pCt. Wechsel still. Geld knapp. Trotz matterer Meldungen aus Wien befestigte sich hier die Haltung. Per Ultimo notiren wir Franzosen 475—4,50—6, Lombarden 127—8,50—8, Kreditaktien 244—2,50—4, Laurahütte 63,90 bis 64,25, Diskonto-Kommandit-Antheile 115,50—5,25—5,75. Auener Gußstahl gewannen ¾, Pinneberg 0,40, Phönix A. 1, Tarnowitzer ½, Halberstädter verloren 2,60, Potsdamer 0,90, Altenbecker 1. Der Schluß war fester.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 11 September 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104,90 bz
Staats-Anleihe	4	97,00 bz
Staats-Schldsch.	3½	94,20 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	91,30 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,00 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,25 bz
do. do	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,30 bz
Rheinprovinz do.	4½	103,00 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	101,50 bz.
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,70 bz
do.	5	106,40 bz
Landsch. Central	4	95,90 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	85,25 bz
do. neue	3½	85,10 G
do.	4	95,60 G
do. neue	4½	103,50 bz
N. Brandbg. Cred.	4	
Ostpreußische	3½	85,80 G
do.	4	96,50 G
do.	4½	102,20 G
Pommersche	3½	84,70 bz
do.	4	96,00 bz
do.	4½	103,10 B
Posensche, neue	4	
Sächsische	4	95,20 bz
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	84,10 bz
do.	4	95,40 bz
do.	4½	102,10 bz
do. II. Serie	5	107,00 bz
do. neue	4	94,50 B
do.	4½	101,80 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,40 B
Pommersche	4	97,10 bz
Posensche	4	96,80 bz
Preußische	4	96,75 B
Rhein- u. Westfäl.	4	
Sächsische	4	97,10 G
Schlesische	4	97 G
Sovereigens		20,40 G
Napoleonsd'or		16,25 bz G
do. 500 Gr.		
Dollars		4,18 bz
Imperials		16,68 G
do. 500 Gr.		13,93 bz
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,15 bz G
Oesterr. Banknot.		167,40 bz
do. Silbergulden		
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		268 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	134,50 G
Hess. Prsch a 40th.	—	249,80 G
Bad. Pr.-A. v. 67	4	118,50 bz
do. 35fl.-Obligat.	—	138,00 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	120,75 bz
Brschw. 20thl.-L.	—	83,60 bz G
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	108,75 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	117,75 bz G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	109,10 bz
do. II. Abth.	5	107,00 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	173,50 G
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,90 B
Mecklb. Eisenbsch.	3½	
Meininger Loose	—	19,60 G
do. Pr.-Pfdbr.	4	102,75 G
Oldenburg. Loose	3	134,50 G
D.G.-C.-B.-Pf. 110	5	101,90 bz
do. do.	4½	95,60 bz G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,25 G
Nrdd. Grdcr.-H.A	5	101,50 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H.-B. I. 120	5	105,00 G
do. II. IV. rz. 110	5	102,00 G

Pomm III. rz. 100	5	100,00 bz
Pr.B.-C.-H.-Br. kd.	5	100,00 G
do. unk. rückz. 110	5	102,75 bz G
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr.C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,50 B
do. unk. rückz. 110	5	106,90 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,80 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,70 bz
do. (1874)	5	101,70 bz
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99,00 bz G
do. do.	5	100,30 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	5	101,25 G
do. do.	4½	98,25 G
Kruppsche Oblig.	5	103,90 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	105,40 bz G
do. do. 1885	6	99,60 bz G
do. Bds. (fund.)	5	103 bz G
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	7	103,60 bz
do. Goldanl	6	
New-Jersey	7	99,30 G
Oest. Pap.-Rente	4½	55,30 bz G
do. Silb.-Rente	4½	58,20 bz
do. 250 fl. 1854	4	98,00 bz B
do. Cr. 100 fl. 1858	—	311,00 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	101,25 bz
do. do. v. 1864	—	257,40 bz
Ung. St.-Eisb.-A.	5	69,50 bz G
do. Loose	—	
do. Schatzsch. I.	6	85,50 bz
do. do. kleine	6	87,00 bz B
do. do. II.	5	83,75 bz
Italienische Rente	5	73,25 B
do. Tabak-Obl	6	102,25 bz
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	93,60 G
Finnische Loose	—	38,80 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	87,75 bz
do. Engl A. 1822	5	91,50 bz G
do. do. A. v. 1862	5	92,20 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A. 1870	5	98 B
Russ. cons. A. 1871	5	92,20 bz
do. do. 1872	5	92,20 bz
do. do. 1873	5	92,25 bz G
do. Bod.-Credit	5	85,70 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	166 bz
do. do. v. 1866	5	167,50 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	94,00 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	
do. do kleine	4	83,25 bz
Poln. Pfdb. III. E.	4	76,30 bz
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	68,10 bz B
Türk. Anl. v. 1865	5	11,90 bz
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	29,00 bz

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,10 bz
do. 100 fl. 2 M.	168,40 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,475 bz
do. do. 3 M.	20,450 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	81,10 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	81,10 bz
do. do. 100 F. 2 M.	80,75 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	166,00 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	165,00 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	265,50 bz
do. 100 Rub. 3 M.	261,60 bz
Warschau 100 R. 8 T.	266,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen 5, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	102,25 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	62,50 bz G
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	59,90 bz B
Berliner Bankverein	fr.	84,30 G
do. Comm.-B.Sec	4	60,75 bz
do. Handels Ges.	4	79,75 bz
do. Kassen-Verein	4	170,00 bz G
Breslauer Disc.-Bk.	4	69,90 bz
Centralbk. f. Bauten	4	16,50 G
Centralbk. f. Ind. u. H	4	61,75 G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	95,00 G
Chemnitzer Bank-V.	4	77,50 G
Coburger Credit-V.	4	66,60 bz
Cöln. Wechslerbank	4	72,00 G
Danziger Bank	fr.	122,00 bz
Danziger Privatbank	4	116,10 G
Darmstädter Bank	4	107,50 bz
do. Zettelbank	4	94,75 G
Dessauer Creditbank	4	9,70 G
do. Landesbank	4	119,40 G
Deutsche Bank	4	80,50 B
do. Genossensch.	4	90,00 bz G
do. Hyp.-Bank	4	93,10 bz G
do. Reichsbank	4½	158,50 bz
do. Unionbank	fr.	78,00 bz
Disconto-Comm.	4	115,40 bz
do Prov.-Discont	4	79,00 B
Geraer Bank	4	80,10 bz
do. Creditbank	4	51,40 G
Gew.-B. H. Schuster	4	
Gothaer Privatbank	4	93,00 B
do. Grundcreditbk.	4	107,00 bz B
Hypothek. (Hübner)	4	126,60 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	80,00 bz G
Leipziger Creditbank	4	109,00 B
do. Discontobank	4	67,00 G
do. Vereinsbank	4	87,25 G
do. Wechselbank	4	68,50 bz B
Magdeb. Privatbank	4	106,00 B
Mecklenb. Bodencredit	4	80,50 G
do. Hypoth.-Bank	4	72,50 bz G
Meininger Creditbank	4	76,90 bz
do. Hypothekenbk.	4	98,75 B
Niederlausitzer Bank	4	84,50 G
Norddeutsche Bank	4	127,50 G
Nordd. Grundcredit.	4	97,75 G
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	fr.	93,00 G
Ostdeutsche Bank	fr.	87,50 G
Posener Spritactien.	4	
Petersb. Discontobank	4	94,00 G
do. Intern. Bank	4	95,50 bz
Posen. Landwirthsch.	4	61,00 G
Posener Prov.-Bank	4	100,40 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	97,50 bz G
do. Centralboden.	4	117,30 bz
do. Hyp. Spielh.	4	123,25 bz G
Product.-Handelsbank	4	82,00 bz B
Provinz.-Gewerbebk.	4	46,00 bz
Rittersch. Privatbank	4	128,80 bz B
Sächsische Bank	4	120,40 bz B
do. Bankverein	fr	92,25 B
do. Creditbank	4	91,60 B
Schaaffhaus. Bankv.	4	62,75 bz B
Schles. Bankverein	4	87,50 B
Schles. Vereinsbank	4	90,00 bz B
Südd. Bodencredit	4	111,75 B
Thüringische Bank	4	70,00 bz G
Vereinsbank Quistorp	fr.	3,50 bz B

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	104,00 G
Dannenb. Kattun	4	15,00 bz B
Deutsche Baugef.	4	48,00 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	9,40 bz G
Dtsch. Stahl- u. Eisen.	4	
Donnersmarckhütte	4	40,25 G
Dortmunder Union	4	8,80 bz G
Egell'sche Masch.-Act.	4	16,25 bz G
Erdmannsd. Spinn.	4	21,00 B
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	41,00 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	99,50 bz G
Georg-Marienhütte	4	48,50 bz G
Hibernia u. Shamr.	4	39,50 G
Immobilien (Berl.)	4	76,50 G
Kramsta, Leinen-F.	4	77,00 B
Lauchhammer	4	23,00 bz B
Laurahütte	4	64,25 bz
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	18,50 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	112,00 G
do. Spritfabrik	4	46,00 bz G
Marienhütte Bergw.	4	67,00 bz G
Massener Bergwerk	4	19,50 G
Menden u. Schw. B.	4	48,00 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	27,00 bz G
Ostend	4	9,00 B
Phönix B.-A. Lit. A.	4	54,50 bz G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	39,75 G
Redenhütte	4	7,70 bz G
Rhein.-Naff. Bergwerk	4	85,00 B
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	46,25 G
Union-Eisenwerk	4	7,40 bz G
Unter den Linden	4	17,75 bz G
Wäsemann Bau-B.	4	
Westend (Quistorp)	fr	3,80 G
Wissener Bergwerk	4	25,50 b 26,50 G
Wöhlert Maschinen	4	10,75 bz G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	21,10 bz G
Altona-Kiel	4	121,60 bz
Bergisch-Märkische	4	81,50 bz
Berlin-Anhalt	4	111,75 bz B
Berlin Dresden	5	15,60 bz
Berlin Görlitz	4	35,00 bz
Berlin-Hamburg	4	182,25 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	84,90 bz B
Berlin-Stettin	4	121,00 bz B
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	75,00 bz G
Cöln-Minden	4	103,80 bz
do. Litt. B.	5	102,20 bz
Halle-Sorau-Guben	4	7,00 G
Hann.-Altenbeken	4	15,25 B
do. II. Serie	4	
Märkisch-Posener	4	18,30 bz G
Magd.-Halberstadt	4	107,00 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	264,90 G
do. do. Litt. B.	4	98,90 bz
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	97,90 B
Nordhausen-Erfurt	4	32,75 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	136,50 bz
do. Litt. B.	3½	126,27 bz
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	24,60 bz B
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	110,25 bz B
Rheinische	4	116,00 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	93,20 bz
Rhein Nahebahn	4	11,25 bz
Stargard-Posen	4½	101,60 B
Thüringische	4	132,25 bz
do. Litt. B v. St. gar.	4	91,00 bz B
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	100,50 G
Weimar-Geraer	4½	57,50 bz
Albrechtsbahn	5	19,40 bz G
Amsterdam-Rotterd.	4	115,00 bz
Aussig-Teplitz	4	111,50 bz G
Baltische	3	
Böhm. Westbahn	5	75,60 bz
Brest-Grajewo	4	20,00 bz B
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach	4	8,10 bz
Elisabeth-Westbahn	5	66,25 G
Kaiser Franz Joseph	5	55,00 bz
Galiz. (Karl Ludwig)	5	86,85 bz
Gotthard-Bahn	6	49,00 G
Kaschau-Oderberg	5	38,75 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	177,00 bz
Lüttich-Limburg	4	18,00 bz B
Mainz-Ludwigshafen	4	106,40 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	76,25 G
Oestr.-frz. Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	220,25 G
do. Litt. B.	5	65,00 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	48,25 G
Kronpr. Rudolfsbahn	5	45,00 bz G
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	15,60 bz
Russische Staatsbahn	5	112,30 bz
Schweizer Unionbahn	4	7,25 bz G
Schweizer Westbahn	4	22,80 bz G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	40,10 bz G
Vorarlberger	5	40,25 bz
Warschau-Wien	4	196,50

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Zeitz	5	101,25 G
Berlin Dresden	5	36,25 bz G
Berlin-Görlitzer	5	76,00 G
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	24,50 bz
Chemn.-Aue-Adorf	5	21,00 G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	26,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	21,00 bz G
Hannover-Altenbek.	5	37,50 bz G
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch Posen	5	71,75 bz
Magdeb.-Halberst. B	3½	70,10 bz
do. do C.	5	96,50 bz G
Münster-Enschede	5	9,50 G
Nordhausen-Erfurt	5	33,00 G
Oberlausitzer	5	40,50 G
Ostpreuß. Südbahn	5	74,00 bz
Rechte Oderufer-Bahn	5	112,25 bz B
Rheinische	4	
Rumänische	8	63,00 bz G
Saalbahn	5	30,00 G
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	66,25 bz
Weimar-Geraer	5	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Ach.-Mastricht	4½	91,75 G
do. do. II.	5	95,50 B
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I	4½	
do. II	4½	99,50 bz G
do. III. v. St. g.	3½	86,25 bz G
do. do. Litt. B.	3½	86,25 bz G
do. do. Litt. C.	3½	77,25 G
do. IV.	4½	98,75 G
do. V.	4½	98,50 G
do. VI.	4½	98,20 bz G
do VII.	5	102,25 bz G
Aachen-Düsseldorf I.	4	90,50 G
do. do. II	4	90,50 G
do. do III.	4½	98,00 G
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	90,50 G
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	103,25 G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	98,00 bz B
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	98,00 bz B
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,25 G
do. Litt. B.	4½	100,25 G
Berlin-Görlitz	5	102,75 bz
do. do.	4½	
Berlin-Hamburg	4	94,75 B
do. do. II.	4	94,75 B
do. do. III.	5	
Berl.-Potsd.-M. A. B	4	94,00 G
do. do. C.	4	91,50 G
do. do. D.	4½	97,90 bz
do. do. E	4½	96,00 bz
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	93,80 bz
do do. III.	4	93,80 bz
do. IV. v. St. g.	4½	103,00 G
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	98,40 bz
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	96,50 G
do. do. Litt. G	4½	96,40 bz G
do. do. Litt. H.	4½	91,80 bz G
do. do. Litt. I.	4	91,80 bz G
Cöln-Minden IV.	4	93,70 bz
do. do. V	4	90,75 G
do. do. VI.	4½	97,80 bz B
Halle-Sorau-Guben	5	101,00 bz
do. do. II.	5	101,00 bz
Hannov.-Altenbek. I.	4½	95,50 B
do. do. II.	4½	95,50 B
do. do. III	4½	91,00 bz G
Märkisch-Posener	5	
Magdeb.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1865	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Leipzig de 1867	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Wittenberge	3	72,50 bz G
do. do.	4½	
Niederschles.-Märk. I.	4	
do. II a 62½ thlr.	4	
do. Obl. I. u. II	4	95,75 G
do. do. III. conv.	4	
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	93,00 G
do. E.	3½	86,00 bz
do. F.	4½	
do. G.	4½	
do. H.	4½	102,00 B
do. v. 1869	5	102,75 B
do. v. 1873	4	91,10 G
Oberschles. v. 1874	4½	98,60 bz G
do. Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	103,25 B
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	99,00 G
do. do. III.	4½	99,00 G
Ostpreuß. Südbahn	5	101,60 G
do. Litt. B.	5	101,00 G
do. Litt. C.	5	101,00 G
Rechte-Oder-Ufer	5	100,50 bz B
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	100,00 G
do. von 1862, 64	4½	100,00 G
do. v. 1865	4½	100,00 G
do. 1869, 71, 73	5	102,90 bz G
do. v. 1874	5	103,50 B
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	
do. II. do.	4½	
Schlesw.-Holstein.	4½	
Thüringer I.	4	95,75 G
do. II.	4½	
do. III.	4	95,75 G
do. IV.	4½	
do. V.	4½	100,00 bz G

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	67,20 bz
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	80,10 bz
do. do. II.	5	77,00 G
do. do. III.	5	75,00 G
do. do. IV.	5	73,90 bz B
Lemberg-Czernow. I.	5	63,00 G
do. II.	5	65,75 bz
do. III.	5	60,20 bz
do. IV.	5	54,50 bz
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	19,00 G
Mainz-Ludwigshafen	5	
do. do.	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	319,00 bz B
do. Ergänzungsn.	3	308,00 bz
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	96,25 G
do. II. Em.	5	96,25 bz
Oesterr. Nordwestb.	5	72,00 G
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	60,00 bz B
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	65,30 bz
do. do. 1869	5	61,75 G
do. do. 1872	5	61,50 B
Rab-Graz Pr.-A.	4	
Reichenb.-Pardubitz.	5	70,00 G
Südösterr. (Lomb.)	3	240,00 bz
do. do. neue	3	241,00 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	103,00 G
do. do. 1878	6	106,00 G
do. do. Oblig.	5	78,60 bz B
Baltische, gar.	5	85,75 bz
Brest-Grajewo	5	68,10 bz G
Charkow-Asow. g.	5	93,00 bz
do. in Lstr. a 20.40	5	90,10 G
Charkow.-Krementsch.	5	92,75 bz
Jelez Orel, gar.	5	92,75 G
Jelez-Woron., gar.	5	95,00 G
Koslow.-Woron.	5	94,75 G
Koslow.-Woron. Obl.	5	82,30 bz
Kursk.-Chark. gar.	5	93,20 bz
K.-Chark.-Af. (Obl.)	5	83,50 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	94,25 bz
Losowo-Sewast.	5	81,50 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	100,40 G
Mosk.-Smolensk	5	93,75 bz
Schuja-Ivanowo	5	92,75 G
Warschau Teresp.	5	92,00 B
do. kleine	5	92,00 G
Warschau-Wien II.	5	94,75 bz
do. III	5	92,25 G
do. IV	5	86,60 bz B
Zarskoe-Selo	5	84,75 B

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.